

BULLETIN

DE

LA CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

St.-Pétersbourg.

PAR SON SECRÉTAIRE PERPETUEL.

TOME CINQUIÈME.

(Avec 8 planches et 2 suppléments).



St.-Pétersbourg
chez Eggers et Comp.

Leipzig
chez Leopold Voss.

(Prix du volume 2 roubles d'arg. pour la Russie, 2 écus de Pr. pour l'étranger.)

1848.

IMPRIMERIE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES.

TABLE DES MATIÈRES.

(Les chiffres indiquent les numéros du journal.)

I. NOTES.

- MURALT. Beschreibung zweier aus dem achten und neunten Jahrhunderte herrührenden Handschriften der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek. 1.
- SCHIEFNER. Ueber Indra's Donnerkeil. 2.
- KÖPFEN. Erläuterungen zur paläographischen Tabelle der Slawisch - Russischen Schrift vom XI bis zum XV Jahrhundert. 3.
- BANSAROW. Ueber zwei mittel-asiatische Alphabete. Mit einer Nachschrift von O. Böhlingk. 4.
- DORN. Ueber die auf Nadir Schah's Befehl verfasste persische Uebersetzung der vier Evangelien. 5. 6.
- SCHIEFNER. Ueber das Thier Tarvas im finnischen Epos. 7.
- FRÄHN. Der orientalische Münzfund von Essemeggi in Ehestland. Ein Nachtrag zu der topographischen Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland. 8.
- BANSAROW. Erklärung einer Mongolischen Inschrift auf einer im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement auf den Gütern des Herrn Barons A. von Stieglitz ausgegrabenen Silberplatte. 9.
- KÖPFEN. Zur Kenntniss Finnland's in ethnographischer Beziehung. 11.
- BÖHTLINGK. Nachtrag zu der in No. 9 dieses *Bulletins* gegebenen Erklärung einer Mongolischen Inschrift auf einer Silberplatte. 12.
- MURALT. Notice sur une traduction espagnole de l'Évangile supposé de S. Barnabé à la Bibliothèque Impériale et publique. 14.
- DORN. Bemerkungen zur Sasaniden-Münzkunde. 15.
- BÖHTLINGK. Kritische Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Kasem-bek's türkisch-tatarischer Grammatik, zum Original und zur deutschen Uebersetzung von Dr. J. Th. Zenker. 19. 20. 21. 22. 23.
- GRÄFE. Einige Inschriften und kritische Verbesserungen. 24.

II. MUSÉES.

- БАНСАРОВЪ. Каталогъ книгамъ и рукописямъ на Манджурскомъ языкѣ, находящимся въ Азиатскомъ Музеѣ Императорской Академіи наукъ. 5. 6.
- DORN. Ueber die letzten dem asiatischen Museum zugekommenen muhammedanischen Handschriften. 7.
- Ueber einige der neuesten Münzerwerbungen des asiatischen Museums. 9.
- SCHIEFNER. Nachträge zu den von O. Böhlingk und F. J. Schmidt verfassten Verzeichnissen der auf Indien und Tibet bezüglichen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 10.

III. RAPPORTS.

- BÖHTLINGK. Rapport sur un mémoire intitulé: Eine Tibetische Lebensbeschreibung Čákjamuni's, des Begründers des Buddhathums, im Auszuge mitgetheilt von Anton Schiefner. 5. 6.
- SCHIEFNER. Ueber das Werk: «Rgya tch'er rol pa ou Développement des jeux, traduit sur la version tibétaine et revu sur l'original sanscrit par Ph. Éd. Foucaux. Première partie. — Texte Tibétain. Paris 1847.» 10.

IV. VOYAGES.

- BROSSET. Rapport à la Conférence de l'Académie Impériale des Sciences, Section d'histoire et de philologie, daté de Tiflis, le 17 octobre 1847. 1.
- Rapport à Son Excellence le Prince-Lieutenant du Caucase, daté de Tiflis, le 30 nov. 1847. 1. 2.
- CASTRÉN. Auszug aus einem Briefe. 4.
- Extraits de deux lettres de M. Castrén à M. Sjögren. 7.

BROSSET. Rapport à l'Académie Impériale des Sciences,
Section d'histoire et de philologie, daté de Tiflis,
le 9 mars 1848. 8.

CASTRÉN. Zwei Briefe von Dr. A. Castrén an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. 12. 13. 14.

BROSSET. Rapport à S. E. M. le Prince Vorontzov, sur les chartes géorgiennes. 15. 16. 17. 18.

CASTRÉN. Trois lettres de M. Castrén. 17.

— Rapport de M. Castrén. 19. 20.

V.

BULLETIN DES SÉANCES.

Séance du 4 (16) février 1848. 2.

— — 18 février (1 mars) 1848. 3.

— — 3 (15) et 17 (29) mars 1848. 4.

— — 31 mars (12 avril) 1848. 5. 6.

— — 5 (17) mai 1848. 8.

— — 19 (31) mai 1848. 9.

— — 2 (14) juin 1848. 10.

— — 16 (28) juin 1848. 12.

— — 30 juin (12 juillet) 1848. 13.

— — 11 (23) août 1848. 16.

— — 25 août (6 septembre) 1848. 17.

Séance du 15 (27) septembre 1848. 19. 20.

— — 29 septembre (11 octobre) 1848. 21.

— — 13 (25) octobre 1848. 23.

— — 27 octobre (8 novembre) 1848. 24.

VI.

CHRONIQUE DU PERSONNEL.

9.

VII.

ANNONCES BIBLIOGRAPHIQUES.

11 12. 17. 24.

VIII.

RECTIFICATION.

9.

IX.

S U P P L É M E N T S.

I. Compte rendu des travaux de l'Académie pour 1847, par
M. Fuss.

II. Rapport sur le dix-septième concours Démidov, par le
même.



den Worten: از خسران جاوید نگاهدارد Sie stammt aus dem Jahre 1242 = 1826.

- 2 — 3. Desselben Akbernameh's erster Theil bis zum siebenzehnten Regierungsjahre inclus., in zwei Exemplaren. Das eine Exemplar in Folio ist in den Jahren 1123 bis 1124 = 1711 — 1712 abgeschrieben und verglichen worden; das zweite giebt das Jahr nicht an. Beide endigen mit den Worten: پایان برم این کرامی کلام
- 4 — 5. Mu'tamid Chan's (معتد خان) Ikbalnameh (اقبال نامه جهانگیری), d. i. Geschichte Dschehanghir's. S. Stewart, Catalogue, No. XXXVI. S. 15. — Angebunden ist eine (?) اختصار نسخه امور پیش (etwa: Kurze Anleitung zu Verhaltungsmaassregeln) betitelt Abhandlung von einem Dschauhermal (جوهرمل ولد) (کلنانداس ابن بست رای کاتبه ماتهر), welche Verhaltungsmaassregeln für Beamte in verschiedenen Stellungen enthält.
6. Geschichte Aurengseb's, dessen Titel und Verfasser leider nicht angegeben werden können, da im Anfange einige Blätter fehlen. Sie beginnt: پیش از رسیدن جاکیرداران تحصیل نموده اند الح. Schade, dass sich in der so schön und sauber geschriebenen Handschrift nur ein einziges Mal das Jahr der erzählten Begebenheit (1117, = 1705) angegeben findet; die übrigen Jahre sind in die für sie gelassenen offenen Stellen aus irgend einem Grunde nicht eingetragen.
- 7. Ein zur Geschichte desselben Baberiden gehöriges Buch, betitelt: کلمات طیبات (عالمگیری), von Inayet-Ullah Chan. Die Zeit der Verfassung ist in dem folgenden Chronogramm enthalten: لوح کلمات طیبات قدس
d. i. 1121 = 1709. Im Anfange fehlen einige (?) Blätter. Es beginnt: که زدن بنگاه آنها یا بدست آوردن
- 8. Hatify's Timurnameh.
- 9. Es liegt mir noch die angenehme Pflicht ob, die Anzeige einer am Ende des vorigen Jahres erworbenen Handschrift nachzuholen. Dieselbe ist der Akademie wieder aus dem Finanzministerium zugekommen. Sie enthält Hamdullah Mustaufy's نزهة القلوب oder «Herzens-Ergötzung.» Zwar finden sich in der Handschrift einige Lücken, aber sie ist so schön und deutlich geschrieben, dass sie neben der schon vorhandenen Handschrift des-

selben Buches mit Recht eine Stelle findet. Sie stammt aus dem Jahre 1070 = 1660.

Wenn ich in meinen *Geographiis Caucasii (Mémoires de l'Académie T. VII. S. 469)* gesagt habe, dass die Vergleichung einer dritten Handschrift der «Herzens-Ergötzung» wohl wünschenswerth wäre, so ist dieser Wunsch jetzt in Erfüllung gegangen, und ich werde nicht unterlassen, in einem Nachtrage zu der erwähnten Abhandlung die verschiedenen Lesarten aus dieser neuen Handschrift nachzuliefern.

VOYAGES.

4. EXTRAITS DE DEUX LETTRES DE M. CASTRÉN à M. SJOEGREN. (Lu le 3 mars et 5 mai 1848.)

Nishneudinsk, den 14 (26) Jan. und 20 Jan. (1 Febr.) 1848.

Den gegenwärtigen Brief muss ich mit der Mittheilung anfangen, dass ich bei meiner Ankunft in Nishneudinsk an einer Art von Flussfieber erkrankte, welches mich bereits drei Wochen lang im Zimmer eingeschlossen gehalten hat und noch fortwährend meine Lungen beunruhigt. Ich hatte mir das Uebel durch nächtliche Fahrten in Kälte und Unwetter während der Reise von dem Kanskischen in den Nishneudinskischen Kreis zugezogen. Dieser von Vielen innerhalb 24 Stunden vollendeten Reise musste ich eine ganze Woche widmen, weil ich nicht immer der grossen Landstrasse folgte, sondern nach Umständen Nebenwege einschlug. Auf Veranlassung der Angabe Klaproth's, dass die Assanen an den Flüssen Aná (Oná) und Ussolka wohnen, entschloss ich mich von Kansk aus einen Ausflug in die Ustjansche Wolost zu unternehmen, welche einen Theil der beiden gedachten Flusssysteme umfasst. Nachdem ich das weitläufige Gebiet durchstreift hatte, erachtete ich für nöthig, meine Reise noch bis zu der Tassejewischen Wolost fortzusetzen, die sich längs dem Flusse Ussolka bis in das Tassejewische Gebiet hinein erstreckt. Von der Mündung des Flusses Ussolka kehrte ich in die Ustjansche Wolost zurück, worauf ich wieder auf die allgemeine Landstrasse einlenkte.

Während dieser Excursionen erkundigte ich mich fast in jedem Dorfe nach Assanen und anderen Eingebornen, jedoch mit geringem Erfolge. An der Ussolka waren die Einwohner ohne Ausnahme Russen, und wiewol sie wenig von ihrer Vorzeit wussten, so erkannten sie doch keinen Assanischen Ursprung an, sondern hielten sich für Abkömmlinge von Deportirten und Kosaken. Mit Ausnahme der überall herumirrenden Tungusen sollen sich seit Menschengedenken keine Eingeborne in der Gegend gezeigt haben; wenn aber solche in älteren Zeiten hier ansässig gewesen, so behauptete man mit Bestimmtheit, dass sie nicht Russen geworden, sondern

entweder ausgestorben oder zu andern Flüssen gezogen seien. So ist an der Ussolka selbst das Andenken der Assanen verschwunden, und eben so verhält es sich an der Ana innerhalb des unteren zur Ustjanschen Wolost gehörenden Gebietes. Zwar traf ich dort zwei russische Familien an, die dem Vorgeben nach von den Aboriginen des Landes herkommen sollten; allein sie waren ohne Zweifel Tungusischer Abkunft, wiewol sie sich selbst stellten, als hätten sie schon ihren Ursprung vergessen.

Was wiederum den oberen Theil des Flusses Ana betrifft, der gewöhnlich mit dem Namen *Birjusá* bezeichnet wird, so kommen auch dort gegenwärtig keine Eingeborne Ostiakischen Stammes vor, allein, wie Klaproth ganz richtig an giebt, waren die Kotten, nahe Verwandte der *Assanen*, vor einiger Zeit innerhalb des gedachten Flussgebietes wohnhaft. Späterhin ist ihnen anbefohlen worden sich an den Fluss *Udá* zu ziehen, wo sie gegenwärtig mit Buräten vereint leben, und zwar in dem Dorfe Badaranowka, 30 Werst unterhalb der Stadt Nishneudinsk. Schon während ihres Aufenthaltes an der *Birjusá* hatten die Kotten gegen das Burätische ihre Muttersprache vertauscht, die übrigens sich wenig von dem Agulskischen Dialekte unterschieden haben soll. Gegenwärtig sind sie, eben so wie die Nishneudinskischen Buräten selbst, halb Russen und halb Mongolen. Die Anzahl der Kotten allhier beträgt nunmehr bloss 11 steuerpflichtige Personen, die sich selbst Russisch: *Kotowtzy*, Burätisch *Kotop* nennen. Von den Karagassen werden sie *Kodeglar* benannt, mit einem Tatarischen Namen, der auch den Kanskischen Kotten beigelegt wird, eben so wie ausserdem noch einem Sojoten-Geschlechte innerhalb des Chinesischen Gebietes.

In Hinsicht der Kotten mag bemerkt werden, dass ich auch bei Kansk einige verrusste Individuen dieses Stammes in den Dörfern Ansir, Barnaul und Jelansk antraf. Diese Kotten hielten sich für den Ueberrest eines sogenannten *Baginowschen Utlusses*, der von Alters her an dem in die Ana mündenden Flusse *Pojma* gelagert haben soll. Auch Klaproth thut derselben Kotten in *Asia Polyglotta* S. 169 Erwähnung und spricht ebendasselbst auch noch von anderen Kotten unter dem Namen von *Kongroitschiern*. Das Schicksal dieser letztgedachten ist gewesen, wie ich bereits in irgend einem der vorhergehenden Briefe werde gemeldet haben, mit den *Kojbalen* zusammenzuschmelzen und Tataren zu werden. Was selbst ihre Benennung *Kongroitschier* oder *Kongoroitschier* anbelangt, so bezeichnet man damit eigentlich keine Kottische Verzweigung, sondern überhaupt alle diejenigen Tataren, die ihre Abgaben in Krasnojarsk zahlen, das Tatarisch: *Kongorog* heisst und einen Ort bedeutet, wo die Glocken läuten.

In dem bisher Angeführten ist das Hauptsächlichste enthalten, was ich auf der Reise nach Nishneudinsk über Assa-

nen und Kotten erfahren habe. — Betreffend meine Thätigkeit in Nishneudinsk selbst habe ich mich nach Kräften mit den Mongolischen und Karagassischen Sprachen beschäftigt. Die Kenntniss des Mongolischen wird mir nothwendig zur Ermittlung der Mischungsverhältnisse, die durch Zusammenstossen der Buräten mit Samojedischen und Ostiakischen Völkerschaften entstanden sind. Zwar wird meine beschränkte Zeit mir nicht erlauben diese Untersuchung so weit auszudehnen, als ich wol wegen der Sache selbst wünschen möchte; auf jeden Fall werde ich mich aber bemühen zu ermitteln, ob die hiesigen *Kodeglar*, wie das Gerücht meldet, wirkliche Buräten sind, oder ob sie etwa noch ihren genuinen Ursprung durch irgend eine Verschiedenheit in der Sprache verrathen. In derselben Absicht bin ich auch gesonnen mich einige Zeit lang mit zwei anderen im Nishneudinskischen Kreise befindlichen Burät-Geschlechtern zu beschäftigen. Ich meine die *Karagassen* oder *Maldjer* und *Uljugút*, von welchen letztern jedermann zu melden weiss, sie seien vorher ebenfalls Karagassen gewesen. Namentlich und zunächst dieser Untersuchungen wegen habe ich nunmehr angefangen mich des Mongolischen zu befleißigen, welche Sprache mir künftig mehr als in einer Hinsicht nützlich werden dürfte. Meine Burätischen Studien mit den eben gedachten Geschlechtern werde ich vornehmen, sobald ich mit den Karagassen fertig geworden, die zur Zeit fast alle meine Kräfte in Anspruch nehmen, weil sie binnen Kurzem sich in entfernte Wälder ziehen werden.

Von den erwähnten Karagassen herrscht seit älteren Zeiten die Meinung, sie seien Samojedischer Abkunft und mit ihren Nachbarn, den Wald-Kamasintzen, nahe verwandt. Diese Meinung ist nicht längst noch vom Hrn. von Baer verfochten worden, der in einem Karagassischen Schädel mittelst physiologischer Untersuchung etwas vom Samojedischen Typus entdeckt hat. In der That findet man schon bei äusserlicher Betrachtung in diesem und jenem Karagassen Züge, die von Samojedischer Herkunft zu zeugen scheinen; wenn ich nicht aber zu sehr irre, so besitzen doch die meisten Karagassen ganz dieselbe Physiognomie und Körper-Constitution wie die Tataren. Tatarischen Ursprungs sind ebenfalls die meisten Sitten und Gebräuche der Karagassen, ihr Schamanenwesen und ihre religiösen Vorstellungen, vieles in ihrer Lebensart, Kleidertracht u. s. w. Gleichwol entdeckt man in allen diesen Beziehungen auch dieses und jenes, was eine unverkennbare Erbschaft von Samojuden bezeugt. Hierher gehört unter Andern die gangbare Sitte zur Zeit des Winters die Todten oberhalb der Erde in grobgezimmerte Särge zu legen. Georgi's vom Hrn. von Baer citirte und bezweifelte Angabe, dass die Karagassen ihre Todten beerdigen, bezieht sich nur auf die Begräbnissart im Sommer, wo alle

Samojeden-Stämme überhaupt die Gebeine der Verstorbenen im Schoosse der Erde verbergen. Dass dieselbe Sitte im Winter nicht beobachtet wird, hat seinen Grund darin, dass es den Samojeden an Geräthschaften mangelt, die erfrornne Erde aufzugraben.

Zum Beweise für die Samojedische Herkunft der Karagassen liesse sich auch anführen, dass sie Jäger sind und mit Rennthierzucht sich abgeben, welche Lebensart meines Wissens kein einziger ächter und unvermischter Tatarenstamm angenommen hat; ferner dass sie, gleich den Samojeden, ihre Zelte im Winter von Rennthierfellen bauen, im Sommer von Birkenrinde; dass ihre Zelte dieselbe spitzige Form haben, wie die der Samojeden u. s. w. Daneben trifft man auch im Karagassischen dieses und jenes Samojedische Wort, und einige Geschlechter unter ihnen tragen Samojedische Namen, wie 1) *Irgä*, Kojbal. *Yrgen*, Sojot. *Irgit*; 2) *Tarak*, Koibal. *Taradjak*, (Sojot. *Taremdjak*, ein Vorname); *Tjogde*, Kojbal. *Tjoda*, Sojot. *Tjode*; 4) *Bogosche*, Kojbal. *Bögödji*, Kamass. *Bögöshä*, Karass. *Mogadji* oder *Mungandji*. Das letztgedachte Geschlecht erkennen doch die Karagassen nicht für das ihrige, sondern behaupten, dass es nebst 2 anderen Geschlechtern: *Tulaj* und *Tjepej* aus dem Tunkinschen Gebiete eingewandert sei. Dasselbe melden die Buräten von 2 anderen kleinen Geschlechtern *Tjogde* und *Kara-Tjogde*, welche von zwei in Gemeinschaft mit einigen Mongolen eingezogenen Sojoten abstammen sollen.

Die gedachten Einwanderungen haben, wie die Tradition selbst angibt, sehr spät Statt gefunden. Will man von ferneren Zeiten reden, so machen ohne Zweifel die Karagassen sowol als die Kojbalen nur Sojotische Colonien aus. Zum Beweise dafür können angeführt werden sehr viele Traditionen, verschiedene für alle 3 Völker gemeinschaftliche Geschlechtsnamen und selbst das Nomen gentile, das bei einem Theile der Kojbalen existirte und noch jetzt bei den Sojoten *Tuba* lautet, bei den Karagassen aber *Tufa*. Dazu kommt noch die Uebereinstimmung in der Sprache. Gälte es auf einige Gründe der Wahrscheinlichkeit hin die heutige Sprache und Nationalität der Karagassen zu bestimmen, so wäre man in der That versucht sie für Mongolen zu halten, weil sie in der nächsten Nachbarschaft der Buräten leben und bis in die spätesten Zeiten unter einer Burätischen Regierung gestanden haben. In der That sprechen auch viele Karagassen das Mongolische mit grosser Fertigkeit; doch ist ihre eigentliche Sprache das Tatarische, welches sie nach demselben Mundart reden, zu welcher man ausser dem Karagassischen die Katschinskischen, Kojbalischen und Sojotischen Dialektverschiedenheiten rechnen kann. Zwischen dem Karagassischen und Sojotischen ist die Verwandtschaft so gross, dass sie sogar als eine einzige Varietät betrachtet werden können. Dem Karagassischen schliesst sich zunächst das Kojbalische an;

am meisten abweichend, wenn auch nicht eben sehr wesentlich, ist der Katschinskische Dialekt.

Ich äusserte so eben, die sprachliche Uebereinstimmung sei ein Beweis des gemeinschaftlichen Ursprungs der Karagassen, Kojbalen und Sojoten. Damit will ich nichts weiter gesagt haben, als dass die 3 gedachten Völkerschaften ihre nationale Verwandlung unter einem gemeinsamen Einflusse bestanden haben und dass jene Verwandlung zum Theil vor sich gegangen sei, während die Kojbalen und Karagassen noch in naher Berührung mit den Sojoten lebten. Anders kann die erwähnte Sprachverwandschaft nicht erklärt werden und was die Karagassen insbesondere betrifft, so haben sie seit ihrer Einwanderung in den Nishneudinskischen Kreis nicht in der geringsten Berührung mit Tatarischen Stämmen gestanden. Da sie nichts desto weniger Tataren sind und dieselbe Mundart wie die Sojoten reden, so folgt daraus offenbar, dass die Karagassen in älteren Zeiten in naher Verbindung mit den Sojoten gelebt haben und wenigstens zum Theil schon damals in Besitze ihrer heutigen Sprache gewesen sind. Dasselbe gilt auch von den Kojbalen; denn es ist bekannt, dass viele unter ihren Geschlechtern bereits lange vor der Zeit Türkisch redeten, als die von Krasnojarsk hereingekommenen Tataren ihre Nachbarn wurden. Doch muss allerdings zugegeben werden, dass der grössere Theil der Kojbalen innerhalb seines heutigen Gebietes tatarisirt worden, wogegen die meisten Geschlechter der Karagassen schon bei ihrer Uebersiedelung Tataren gewesen sind.

Da die Kojbalischen, Karagassischen und Sojotischen Dialekt-Varietäten sich zunächst an die Katschinskische Mundart schliessen, so kann man nicht umhin zu folgern, dass eben der Katschinskische Tatarenstamm die unter den Namen von Kojbalen, Karagassen und Sojoten bekannten kleinen Ostiakischen und Samojedischen Völkerschaften vertilgt habe. Diess würde voraussetzen, dass auch die Katschinskischen Tataren aus der Mongolei hervorgegangen wären und schon dort angefangen hätten die anthropophagische Rolle zu spielen, welche sie bis in die neuesten Zeiten fortgesetzt haben. Für eine solche Ansicht gibt es in der That viele wichtige Gründe; ich will aber hier nur einige den Gegenstand beleuchtende Namen-Synonyme anführen. Wie bekannt, benennen sich die Katschinskischen Tataren mit dem Geschlechtsnamen *Kasch*, und ich habe erzählen hören, dass es noch im Tunkinschen Kreise ein Tatarisches Volk (vermuthlich Sojoten) geben soll, welches von den hiesigen Buräten *Kasch* benannt wird. Es gibt noch ferner eine bedeutende Verzweigung des Karagassischen *Kasch*-Geschlechts, die sich selbst *Sarey-Kasch*, der gelbe Kasch, nennt, von anderen Geschlechtern aber gewöhnlich *Kara-Kasch*, der schwarze Kasch, genannt wird, welche Benennung von den Russen auf den ganzen *Tufa*-Stamm übertragen wurde. Mit dem Namen *Kargas*, welcher

eine Zusammenziehung von *Kara-Kas* oder *Kasch* ist, wird endlich auch ein Sojotisches Geschlecht bezeichnet, das innerhalb des Chinesischen Gebietes auf den Steppen links von *Ulu-Kem* nomadisirt. Alle diese gelben, schwarzen und farblosen Kasch-Geschlechter sind vermuthlich nichts als kleine Ueberreste des Katschinskischen Hauptstammes. — — —

Sobald sich meine Gesundheit befestigt und meine Beschäftigungen in Nishneudinsk ihr Ende erreichen, will ich die Reise nach Tunkinsk fortsetzen. Ehe dieses geschieht, werde ich mich wol doch einige Tage in Irkutsk aufhalten müssen, theils um mich mit einigen Documenten zu versehen, welche schon hier in Nishneudinsk sehr nöthig wären, theils auch um mich wegen meiner Gesundheit zu berathen und meine Privatangelegenheiten zu ordnen. Ob ich von Tunkinsk aus meinen Rückzug antreten oder die Reise noch jenseits des Bajkal fortsetzen werde, hängt von Umständen ab, die man noch nicht voraussehen kann. So viel ist jedoch sicher, dass ich innerhalb der vorgeschriebenen Zeit meinen Auftrag nicht werde vollenden können. Wie lange ich noch in Sibirien verbleiben werde, hängt ganz von den zu erwartenden Nachrichten über die von mir verlangte Unterstützung ab. Am liebsten wäre es mir, wenn die frühere ursprüngliche noch auf ein halbes Jahr prolongirt werden könnte ohne alle Rücksicht auf meine Brust, mit der ich auch im Sommer haushälterisch verfahren kann, indem ich langsamer oder längs den Flüssen zu Wasser reise. — — —

Meine Unpässlichkeit währt noch fort, allein meine Studien sind so weit fortgeschritten, dass ich nun mit den Kotten mich beschäftige. Sie sind gewiss Buräten; ihre Sprache aber, eben so wie die der hiesigen Buräten selbst, weicht doch so sehr vom Mongolischen ab, dass ich sie nicht füglich ohne nähere Untersuchung lassen kann.

Irkutsk, den 1 (15) März 1848.

Halb krank und halb gesund reiste ich im Anfange des Februars von Nishneudinsk ab und langte nach einigen Tagen in Irkutsk an. Durch diese Reise etwas erquickt hielt ich es nicht für nöthig der Gesundheit wegen mich in Irkutsk aufzuhalten, sondern eilte in einem fort nach der Tunkinschen Slobode, bis wohin man von Irkutsk kaum 200 Werst zählt. In Tunká angelangt fing ich sogleich an mich mit den dortigen Sojoten zu beschäftigen, welche gegenwärtig nur ein einziges, aus 57 steuerpflichtigen Individuen bestehendes und *Irkut* benanntes Geschlecht bilden. Diese Sojoten sind laut der Ueberlieferung ehemals innerhalb des Werchneudinskischen Kreises am Flusse *Sikir* ansässig gewesen, von wo sie später nach *Tunka* gezogen und dabei in zwei verschiedene Zweige sich getheilt haben, von denen der eine in der Gebirgsgegend an den Flüssen *Oka*, *Gargan*, *Halbi* und *Honschun* sich aufhielt, der andere hingegen auf der Ebene in dem Burätischen Ulusse *Bucha Gorchon*. Da die Tunkinschen Sojoten nur ein einziges Geschlecht ausmachen, so sind sie genöthigt gewesen Burätische Weiber zu ehelichen und dadurch mit den Sitten und der Lebensart der Buräten sehr vertraut geworden.

Die Sojoten auf der Steppe sind heut zu Tage ganz reine Buräten; was aber die Gebirgs-Sojoten anbelangt, so sind sie in dieser und jener Hinsicht den Sitten ihrer Väter treu geblieben. Der Religion nach sind alle Sojoten gegenwärtig Buddha-Verehrer und das Burätische ihre Sprache. Vor nicht langer Zeit her sollen die Gebirgs-Sojoten noch denselben Dialekt des Türkischen geredet haben als die Karagassen, nunmehr aber heißt es, dass jene Sprache im Tunkinschen Gebiete ganz ausgestorben sei. Mit der Sprache haben die Tunkinschen Sojoten auch fast alle Erinnerung an ihre Vorzeit verloren. Dass sie die ältesten Bewohner des Landes seien und einer und derselben Herkunft als die Karagassen, dass sie vorher die Steuer an China entrichteten, dass einige von ihren Geschlechtern nach dem Nishneudinskischen Kreise gezogen und sich dort mit den Karagassen vereinigt, wird sowol in diesem Orte als in dem Nishneudinskischen Kreise allgemein behauptet. In Betreff der Samojedischen Abkunft aber ist bereits jedwedes Andenken erloschen, und wenn die Sache selbst auch nicht bezweifelt werden kann, so habe ich doch zu deren Bestätigung im Tunkinschen Gebiete wenig Neues gefunden.

Aus Tunkinsk kehrte ich nach Irkutsk zurück, wo ich mich jetzt seit zwei Tagen befinde und mich mit Vorbereitungen zu einer Reise über den Bajkal beschäftige. Jene Reise halte ich meiner wissenschaftlichen Zwecke halber für unumgänglich nothwendig, wiewol sie in der Instruction mir nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist.

Mit der abgehenden Post sende ich an die Akademie ein Päckchen, dass zwei Costume enthält, welche den Buräten, Tataren, Karagassen und Sojoten gemeinschaftlich sind. Das Fell der wilden Ziege, woraus die Pelze und die eine Mütze gemacht sind, wird von allen vier Völkern benutzt. Die Kleidungsstücke sind: 1) ein Männerpelz, 2) ein Weiberpelz, 3) eine Männermütze und 4) eine Weibermütze. Stiefel schicke ich nicht, weil sie eben solche gewöhnliche Pimy sind, als ich schon aus Turuchansk werde abgefertigt haben.

Ausser den gedachten Costumen folgen einige Alterthümer aus der Minusinskischen Gegend, unter welchen das Fragment einer massiven Stange zum Brechen der Kurgansteine benutzt worden sein dürfte. Die Costume sowol als die Antiquitäten habe ich für einen ziemlich billigen Preis bekommen, nämlich für 8 Rub. 70 Kop. Silber, was eigentlich nur der Preis der 7 Ziegenfelle ist, die zu den Pelzen angewandt sind.

Auf der Rückreise habe ich *Omsk* zu einer meiner wichtigsten Stationen bestimmt; doch werde ich wahrscheinlich nicht früher als im Juli-Monat dort eintreffen. *Tomsk* und *Krasnojarsk* werde ich wol auch berühren müssen, wenn ich gleich lieber einen geraden Weg über *Kusnetsk* und *Barnaul* wünschte. Im Kusnetskischen Kreise soll es ganz eigenthümliche Tschudengräber geben; indess scheue ich mich vor ihrem Aufgraben und zwar wegen der grossen Unkosten, die die Akademie vielleicht nicht übernehmen möchte, zumal da man nicht hoffen kann etwas anderes als Schädel zu finden.